

17. Juni 1953 * Gedenktag an den Volksaufstand in der ehemaligen DDR

Auch in diesem Jahr erinnerten wir wieder an die Ereignisse des Volksaufstandes am 17. Juni 1953 vor 69 Jahren. Die traditionelle Gedenkveranstaltung, die von den beiden Ortsverbänden Nord und Nordwest der CDU in den zurückliegenden Jahren am Bismarckturm in Lützschena für die CDU organisiert wurde, war aus organisatorischen Gründen dort in diesem Jahr nicht möglich. Dafür wurde diese diesjährige Gedenkveranstaltung gemeinsam mit dem Bürgerkomitee und Opfernverbänden an der Gedenkstätte am ehemaligen Stasigefängnis in der Straße des 17. Juni begangen.



Anwesend waren nicht ganz so viele Teilnehmer wie in den vergangenen Jahren. Das mag wohl an dem warmen Wetter gelegen haben. Sind doch die Zeitzeugen des 17. Juni 1953 schon in einem beträchtlichen Alter. Auch wir von der Senioren-Union in Leipzig nahmen an der Veranstaltung mit wenigen Teilnehmern teil. Was ich aber bemängeln muss, ist, dass kein offizieller Vertreter der Rathauspitze an dieser Veranstaltung teilgenommen hat!

Die Begrüßung erfolgte durch den

Leiter der Gedenkstätte Museum in der „Runden Ecke“, Tobias Hollitzer.

Frau Dr. Aris, Sächsische Landesbeauftragte für die Aufarbeitung der SED Diktatur, hielt eine eindrucksvolle Gedenkrede. In der Gedenkrede räumte sie mit einigen heute vorhandenen Vorstellungen von den Ereignissen am 17. Juni 1953 auf. Insbesondere stellte sie klar, dass der Aufstand vor allem ein Aufstand der Bürger war.



Die Reduzierung auf einen Arbeiteraufstand trifft dieses Ereignis nur unzureichend. Besonders ging sie auf die Folgen dieses Aufstandes ein. Sie erinnerte an die Toten und Verletzten, die durch das brutale Eingreifen der Roten Armee und teilweise auch der Volkspolizei zu verzeichnen waren und an die danach erfolgte Verhaftungswelle, die in Leipzig mehr als 1000 Personen betraf. In den Folgemonaten wurden in Schauprozessen in Leipzig über 100 Personen zu langjährigen Haftstrafen verurteilt bzw. nach Moskau geschafft, verurteilt und dort auch eine Person aus Leipzig hingerichtet.

Frau Dr. Aris wies darauf hin, dass nicht nur in den Großstädten Volksaufstände an diesem Tag waren, sondern auch in kleineren Orten. In Görlitz konnte sogar ein neuer Bürgermeister demokratisch gewählt werden, der dann eine längere Zeit im Amt war.

In Leipzig wurde nach dem 17. Juni das Ausnahmerecht verhängt und bis in den Oktober 1953 hinein aufrechterhalten.

Als Zeitzeuge sprach der fast neunundachtzigjährige Prof. Eberhard Winkler, der in Leipzig zu dieser Zeit am Missionsseminar studierte.

Das brutale Eingreifen der Roten Armee bzw. der Russischen Armee am 17. Juni 1953 fand in der Vergangenheit Fortsetzungen u. A. 1956 in Ungarn, 1968 in der CSSR und eben gegenwärtig

Krieg mit der Ukraine und auch einer Vielzahl von Menschenrechtsverletzungen. Auch das sollte man nicht vergessen.

Persönliche erinnere ich mich an den 17. Juni 1953. Ich war damals 13 Jahre alt und ging in die 7. Klasse. An diesem Tag wussten die Lehrer in der Schule nicht so recht, was sie mit uns anfangen sollten. Der eine oder andere Schüler hatte vor dem Schulgang möglicherweise schon den Radiosender Rias gehört. Der Rias war in der Zeit ohne Internet und Smartphone eine sehr wichtige Informationsquelle, die nicht der Zensur der SED unterlag. 2 meiner Klassenkameraden hängten das Stalinbild, das in jedem Klassenzimmer staatlich verordnet hing, ab. Das war an diesem Tag noch ohne Folgen. Ein paar Tage später wurden diese beiden Schüler von unserer Schule verwiesen und mussten künftig in die Grundschule eines Nachbarortes gehen. Ein anderer Klassenkamerad berichtete dann am 18. Juni stolz, dass er zwei „verdächtige Personen“ an den Eisenbahngleisen gesehen hatte. Er hatte diese nach seiner Aussage gemeldet.



Im nächsten Jahr ist es 70 Jahre her, dass der Volksaufstand am 17. Juni 1953 niedergeschlagen wurde. Was ist heute noch davon übrig geblieben? Eine Straße wurde nach dem 17. Juni benannt. Am Ort der Repressalien, dem Stasi Gefängnis, wurde eine Gedenktafel angebracht.

Dankenswerterweise organisiert das Bürgerkomitee e.V. in Verbindung mit den Opferverbänden jedes Jahr die Gedenkveranstaltung am Ort des damaligen Geschehens in der Straße des 17. Juni 1953. Ein weiterer Gedenkort ist auf dem Südfriedhof mit der Grab- und Gedenkanlage für die

„Opfer kommunistischer Gewalt 1954 – 1989“ vorhanden. Diese Grab- und Gedenkstätte hat ein kümmerliches Dasein, weil kaum Hinweise auf sie vorhanden sind und sie außerdem am äußersten Rand des Südfriedhofes liegt. Das ist für mich sehr verwunderlich, da an zentraler Stelle des Südfriedhofes immer noch die Ehrengräber von Funktionären der DDR vorhanden sind. Diese sollen jedoch nicht beseitigt werden, sondern mit entsprechenden Hinweisen auf ihre Tätigkeit in einem undemokratischen Staat versehen werden. Als Gegenpol sollte in unmittelbarer Nähe die Grab- und Gedenkstätte die „Opfer kommunistischer Gewalt 1954 – 1989“ verlegt werden. 70 Jahre nach dem Volksaufstand wäre das ein würdiger Anlass. Es bleibt zu hoffen, dass die Fraktionen der Parteien im Stadtrat sich einigen, um das zu verwirklichen.

Dr. Karl Placht –Stellvertr. Vors. SU in Leipzig